



Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse: https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/braunschweig_harz_goettingen/Ein-Jahr-Zuzugsstopp-in-Salzgitter-Ein-Erfolg_zuzugsstopp100.html

Stand: 08.10.2018 06:30 Uhr - Lesezeit: ca.5 Min.

Ein Jahr Zuzugsstopp in Salzgitter: Ein Erfolg?

von Tino Nowitzki

Es ist ein einmaliger politischer Vorgang: Genau vor einem Jahr bekommt die Stadt Salzgitter einen Zuzugsstopp für Flüchtlinge. Seitdem dürfen nur noch Familien-Nachzügler in die Stadt umsiedeln und Geflüchtete, deren Status vor 2016 anerkannt wurde. Allen anderen wird in die Aufenthaltserlaubnis geschrieben: Kein Umzug nach Salzgitter. Mit der Verfügung zur "negativen Wohnsitzauflage", wie der Zuzugsstopp offiziell heißt, kommt die niedersächsische Landesregierung einer dringlichen Bitte von Salzgitters Oberbürgermeister Frank Klingebiel (CDU) nach. Der hatte zuvor einen Brandbrief an Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) geschrieben. Klingebiel warnt darin vor einem Kollaps seiner Stadt.

Klingebiel: Zuzugsstopp musste kommen

Wohnungsnot, überlastete Schulen, Kitas und Behörden - das alles drohe, sollten noch mehr Flüchtlinge nach Salzgitter ziehen, so Klingebiel. Zu diesem Zeitpunkt kommen zeitweise bis zu 300 Geflüchtete im Monat in die Stadt. In einen Ort, in dem Integration ohnehin eine Mammut-Aufgabe zu sein scheint: Jeder dritte Einwohner hat einen Migrationshintergrund - besonders viele wohnen in Salzgitter-Lebenstedt. "Es war offensichtlich, dass das nicht mehr funktionieren würde", sagt Klingebiel heute, ein Jahr nach dem Zuzugsstopp. Und er ist davon überzeugt, dass die Maßnahme richtig war und ist. Zwar gibt es mittlerweile mehr 6.000 Flüchtlinge in der 100.000-Einwohner-Stadt. Doch der Zuzugsstopp habe den Behörden und den Menschen, die sich um die Integration

MEHR AUS DER REGION BRAUNSCHWEIG



Gropius-Bau in Kirchbrak: Versteckt und

vergessen

Niedersachsen bekommt 19 weitere Bahnstationen

Erstmals Gift-Fallen gegen den Borkenkäfer

VW-Konzern tauscht über 300.000 alte Diesel um

DFL-Beteiligung an Polizeikosten grundsätzlich rechtmäßig

[Nachrichten - Übersicht](#)

MEHR INFOS AUS DEN REGIONEN

[Braunschweig, Göttingen und Harz](#)

[Hannover und Weser-Leinegebiet](#)

[Oldenburg und Ostfriesland](#)

[Lüneburger Heide und Untereibe-Region](#)

[Osnabrück und Emsland](#)

der Geflüchteten kümmern, Luft zum Atmen verschafft.
"Endlich sehen die ein Licht am Ende des Tunnels", sagt
der OB. Aber ist das wirklich so?

Kürzere Wartelisten für Kitas



Gefordert hatte den Zuzugsstopp
Salzgitters Oberbürgermeister
Frank Klingebiel (CDU).

In den Kitas hat sich seit der
Maßnahme offenbar am
meisten getan: Viele wurden
ausgebaut, haben neues
Personal bekommen und die
Gruppen aufgestockt - alles
mit Geld, das vom Land
kommt. Knapp elf Millionen

Euro wurden an Salzgitter ausgezahlt, als Teil des
"Soforthilfeprogramms Sekundärmigration" - denn auch
das gehörte zur Forderung der Stadt. Im Kindergarten
Goerdelerstraße in Salzgitter-Lebenstedt zeigt sich die
Wirkung ganz konkret: "Wir konnten nochmal 50 Kinder
aufnehmen und haben jetzt nicht mehr so viele auf der
Warteliste", sagt Leiterin Andrea Bernhof. Das heißt aber
auch: Es gibt noch immer Kinder, die bislang in keiner Kita
untergekommen sind. In ganz Salzgitter sind es nach
Angaben der Stadt 355.

Schüler dolmetschen Schüler

Ältere Flüchtlingskinder kommen in den Schulen der Stadt
an. In Salzgitter-Lebenstedt heißt das: Integration in
Schulklassen, in denen bereits zum Großteil Migranten-
Kinder lernen. So, wie in der Grundschule Am Ostertal in
Salzgitter-Lebenstedt. Über 90 Prozent der Kinder haben
hier einen Migrationshintergrund. Neuankömmlinge
bekommen spezielle Deutsch-Bücher und es gibt
Dolmetscher. Manchmal übersetzen auch Kinder mit
besseren Deutsch-Kenntnissen simultan im Unterricht.
Das scheint zu funktionieren, allerdings räumt Schulleiter
Manfred Splittgerber auch Schwierigkeiten ein - vor allem
mit traumatisierten Flüchtlingen, die sich auffällig
verhalten: "Es geschehen Übergriffe, die sie an sich gar
nicht haben möchten", so Splittgerber.

Aggressivität wird als Problem benannt - wenn auch hauptsächlich anonym

Tatsächlich ist er der einzige Schulleiter, der sich gegenüber dem NDR Fernsehmagazin Hallo Niedersachsen in der Sache äußern möchte. Anonyme Hinweisgeber berichten allerdings von regelmäßigen Problemen mit traumatisierten Flüchtlingskindern: Aggression, verbale Attacken gegen Lehrerinnen, Schwierigkeiten mit der Hygiene. Von offizieller Seite bestätigt werden diese Berichte allerdings nicht. Nichts getan hat sich offenbar beim Thema Schulbus-System: Noch immer müssen viele Lebenstedter Kinder in umliegende Stadtteilen ausweichen, es gibt nur wenige "Schul-Taxis" für ganz junge oder beeinträchtigte Kinder. Allerdings: Es gibt offiziell noch Platz in den Schulen - fast 1.400 freie Plätze sind es laut der Stadt.

Sozialarbeiter: Endlich Luft zum Atmen

Bei den Sozialarbeitern der Stadt scheint der Zuzugsstopp gut anzukommen: Nun müsse man nicht täglich die vielen Neuankömmlinge "verarzten", sagt etwa Petra Behrens-Schröter von der Diakonie Salzgitter. Stattdessen bleibe jetzt Zeit, um die bereits eingebürgerten Flüchtlinge zu Themen wie Arbeit und Ausbildung zu beraten. Und das sei wichtig: "Wenn zu viele auf einmal kommen, können wir diese Fragen nicht mehr beantworten. Dann lassen wir sie alleine und es entstehen Parallelgesellschaften", so Behrens-Schröter.

Andere Einstellung zum Gesetz?



Viele Flüchtlinge hätten eine andere Einstellung zu Polizei und Gesetz, sagt Eckhardt Häring von der Polizeiinspektion Salzgitter.

Parallelgesellschaften, die es vor allem im Stadtteil Lebenstedt längst gibt. Der Zuzugsstopp? Der hat zumindest in den Augen von Salzgitters Polizei nur wenig an den Herausforderungen der Integration Geflüchteter geändert: "Sie kennen von

zu Hause einen Umgang mit der Polizei, der nicht unserer Philosophie entspricht", sagt der Leiter des Fachbereichs Einsatz der Polizeiinspektion Salzgitter, Eckhardt Häring. Konkret heiße das: Einige Geflüchtete würden das Gesetz lieber selbst in die Hand nehmen und schreckten auch vor

dem Einsatz von Waffen nicht zurück. Aber: Das betrifft längst nicht alle, heißt es von der Polizei. Um der Bevölkerung ein sicheres Gefühl zu geben und auch um den Austausch zwischen Polizei und Migranten zu verbessern, gibt es seit einem Jahr zusätzlich fünf zusätzliche Kontakt-Beamte in der Stadt.

Klingebiel fordert mehr Geld

Die Bilanz nach einem Jahr Zuzugsstopp? Augenscheinlich durchwachsen. Während ehrenamtliche Sozialarbeiter aufatmen und Kitas mehr Erzieher und Zeit für die Integration haben, hat sich in den Schulen und bei der Sicherheitslage nach NDR Recherchen bislang nicht viel getan. Die Integration - das sei eben eine langfristige Herausforderung, sagt auch Salzgitters Oberbürgermeister Klingebiel. Und er ist überzeugt: Sie kostet noch viel Geld. Es dürfe eben nicht die Frage aufkommen, wem das knappe Angebot an Kita- oder Schulplätzen zugeteilt wird - der Flüchtlingsfamilie oder der deutschen. "Das oberste Ziel muss sein, dass keine Neiddebatten entstehen", sagt Klingebiel. Denn die spielten nur populistischen Kräften in die Hände. Klingebiel fordert deshalb nun vom Land eine Integrationspauschale für Städte mit hohem Migranten-Anteil. Die Landesregierung hat inzwischen angekündigt, die Bitte prüfen zu wollen.

WEITERE INFORMATIONEN



Flüchtlinge: Salzgitter braucht mehr Geld

"Ich mache mir Sorgen um die friedliche Zukunft": In einem Brief hat sich

Salzgitters Oberbürgermeister an Ministerpräsident Weil gewandt. Die Stadt bittet um mehr Geld für die Integration. (30.08.2018) **mehr**



Salzgitters Problem mit den Syrern

In wenigen Städten Deutschlands leben so viele Syrer wie in Salzgitter. Für Geflüchtete bedeutet das Gemeinschaft.

Die Stadt befürchtet eine Ghettoisierung. Das Land will helfen, doch wie? (02.05.2017) **mehr**

Dieses Thema im Programm:

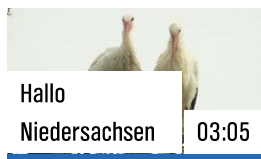
Hallo Niedersachsen | 07.10.2018 | 19:30 Uhr

11 Kommentare

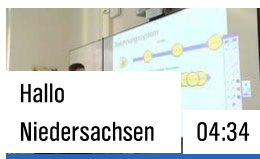
[Kommentare anzeigen](#)

[Artikel kommentieren](#)

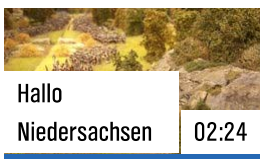
MEHR NACHRICHTEN AUS NIEDERSACHSEN



15
Storchenpaare
brüten in einer
Eiche



Mediensucht
unter
Jugendlichen
nimmt zu



Neue Ausstellung
im Varusschlacht-
Museum